

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 13. August 1983

Nr. 153 (4 531)

Preis 3 Kopeken

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Bewußtheit und straffe Disziplin gewährleisten den Erfolg

Morgen — Tag des Bauarbeiters

Endresultat: Hoher Effekt

Auf dem Novemberplenium (1982) des ZK der KPdSU sagte Genosse J. W. Andropow, die effektive Ausnutzung der kolossalen Mittel, die zu Bauzwecken bewilligt werden, sei eine Aufgabe von erstklassiger Bedeutung. Und dennoch gebe es im Investitionsbau nicht wenig Probleme. Dazu gehören die Zersplitterung der Kräfte und Mittel über eine Vielzahl von Objekten, verschiedene Mängel in der Organisation des Bauwesens. Die Schaffung von Ordnung im Investitionsbau sei eine der zentralen volkswirtschaftlichen Aufgaben.

erfordert! Unumgänglich dabei ist auch das reibungslose Funktionieren der Betriebe, die das Bauunternehmen mit Materialien versorgen, der Transportmittel usw. Und alle diese Faktoren werden im Vertrag der Brigade mit dem Generalauftragnehmer berücksichtigt.

Technik besser auszunutzen, um den Anteil der manuellen Arbeit herabzusetzen und die Arbeitsproduktivität zu heben. Gegenwärtig baut die Brigade an einem neungeschossigen Studentenheim. Wieviel Farbe und Kalk da in die verschiedenen Stöcke zu befördern ist, kann man sich leicht vorstellen. Im Hof der Baustelle haben wir eine „Malerstation“ eingerichtet, wo der Kalk mechanisiert zubereitet und durch Schläuche und Rohre in einen beliebigen Stock gepumpt wird. Analoi Jazuk, Schlosser und Maschinist dieser Anlage, hat es nur mit Schalltiebeln und -knöpfen zu tun.

Da die Brigademitglieder gemäß ihrer Lohnstule und von der ganzen Brigade geleisteten Arbeit entlohnt werden, sind wir daran interessiert, das berufliche Können eines jeden zu vervollkommen. Eine Brigade ist ein sich ständig erneuernder Organismus — die Alten scheiden aus, Junge kommen hinzu. Damit dieser Prozeß reibungslos verläuft, müssen der Brigadier und die erfahrenen Brigademitglieder einsichtsvolle Pädagogen sein. In der Brigade sind bereits erfahrene Arbeiter herangezogen, solche wie die Eheleute Maria und Willi Hartmann, Larissa Beresnjo-wa, Natascha Alexandrowa u. a. Und wenn man diese nach ihren Lehrmeistern fragt, so nennen sie Galina Kisseljowa, Johann Klappertanz; die Jüngsten nennen auch schon Maria und Willi Hartmann.

In der ersten Hälfte dieses Jahres hat die Brigade den geplanten Arbeitsumfang zu 116 Prozent erfüllt; die Arbeitsproduktivität übersteigt die Durchschnittskennziffer der Malerbrigaden der Republik um etwa 36 Prozent.

Die Zeit hat den Brigadevertrag auf die Tagesordnung gestellt, weil wir dank ihm neue Höhen erklimmen. Auch den diesjährigen Tag des Bauarbeiters begehen wir mit Erfolgen in der Arbeit.

Leo SCHANDER,
Leiter der Malerbrigade in der
Bauverwaltung Nr. 1 des Trusts
„Karagandashilstroj“

Ein Weg zur Lösung dieser Aufgabe ist die Einführung des Brigadevertrags, der erstmalig an einem Bauunternehmen im Moskauer Gebiet angewandt wurde. Die Initiative gehörte dem gegenwärtig berühmten Brigadier Nikolai Slobin, und sein Experiment zeitigte glänzende Ergebnisse. Die Slobin-Initiative wurde im ganzen Land aufgegriffen und weiter ausgebaut.

Im Trust „Karagandashilstroj“ wurde die Initiative bereits 1971 von der Brigade Wilhelm Janewitsch unterstützt. Heute arbeiten im Trust etwa 250 Brigaden nach dieser Methode.

Selbstverständlich wird eine beliebige Initiative andersorts schöpferisch, unter Berücksichtigung der vorhandenen Möglichkeiten angewandt. Aber die Hauptidee bleibt, und sie besteht darin, daß das Auftragnehmerkollektiv den Bau beginnt und ihn auch beendet und Verantwortung für Fristen, Qualität, Material- und Mittelaufwand trägt. Die Errichtung eines modernen Wohnhauses ist ein komplizierter Prozeß, der eine exakte Koordination von Mauern, Montagearbeitern, Elektrikern, Verputzern, Malern und anderen Facharbeitern



Gemäß den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs in den Arbeitskollektiven des Trusts „Pawlodarschilstroj“ für das erste Halbjahr wurde der erste Platz der Komsomolzen- und Jugend-Mauerbrigade „Sodiale“ zuerkannt, die vom Kommunisten Bulat Sadwakassow geleitet wird.

Das Mauerkollektiv arbeitet bereits mehrere Jahre nach der Brigadevertragsmethode. Seinen Jahresplan will es vorfristig, zum 25. Dezember, erfüllen. Gegenwärtig baut die Komsomolzen- und Jugendbrigade an einem 108-Familien-Haus im Wohnkomplex 33 der Stadt Pawlodar.

Im Bild: Vitali Andrianow, Bulat Sadwakassow (Brigadier), Alexander Kramlich und Leonid Gorochow.

Foto: Viktor Krieger

Saatgut elektrisch stimuliert

Auf Empfehlung der Wissenschaftler des Kasachischen Instituts für Landwirtschaft wurde in der Versuchswirtschaft Dshanaschar, Gebiet Alma-Ata, vor der Aussaat eine elektrische Stimulierung des Saatguts vorgenommen. Beim Weizen entwickelt sich jetzt rascher das Wurzelsystem, die Körnerbildung verläuft intensiver, der Mehrertrag je Hektar machte zwei bis drei Dezitonnen aus.

Das „Nachladen“ des Saatguts im elektrischen Feld erwies sich als vorteilhaft: Der Nutzeffekt beträgt mehr als 30 000 Rubel. Ein großer Vorteil ist auch, daß die Saat dabei mehrere Tage früher heranreift und sich gegen Krankheiten und Schädlinge als widerstandsfähiger erwies.

Die Anlage zur elektrischen Bearbeitung des Saatguts ist von den Wissenschaftlern des Instituts gemeinsam mit den Spezialisten des zentralen Konstruktionsbüros des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR entwickelt worden. Sie besitzt hohe Manövrierfähigkeit und eine Vorrichtung zum Verladen des bearbeiteten Getreides. Sie wird von einer einzigen Person bedient und ist instand, sowohl Saatgut von Getreide als auch von Gemüse, technischen Ölen, Melonenkulturen und Gräsern zu bearbeiten. Ihre Stundenkapazität beträgt bis 30 Tonnen. In den Sowchoslageräumen können bis

Letzte Vorbereitungen

Die Ackerbauern des Tschapajew-Kolchos haben im vergangenen Jahr 27 Dezitonnen Korn je Hektar geerntet und rund eine Million Pud Getreide an den Staat geliefert.

Auch in diesem Jahr sind die Ernteaussichten gut — das Ergebnis lehrreicher Bemühungen und der Meisterschaft der Werktätigen der Landwirtschaft. Für die Ernte haben wir uns bereits im Winter vorbereitet. Alle Getreidekombines sind sorgfältig überholt worden. Gegenwärtig bauen unsere Mechanisatoren Matthias Kunz, Matthias Hatzenbiller und Alexander Kolo-di sechs neue „Niwa“-Mährescher zusammen. Die Reparaturarbeiter Bruno Weinhart, Joseph Brittnier und andere beenden die Überholung der Getreidemäher.

Die Rationalisatoren und Erfinder erweisen bei der Reparatur der Technik eine spürbare Hilfe. Unter ihnen befinden sich der Schweißler Stanislaw Kunz, der Dreher Georg Haar, der Kombiführer Joseph Brittnier und der Schlosser Pjotr

Muchamedinow.

Letzte Vorbereitungen werden auf der mechanisierten Tenne des Kolchos getroffen. Zwei Getreide-Reinigungsaggregate SAW 40 und SAW 29 sind einsatzbereit. Die Instandsetzung eines weiteren Aggregats — SAW 40 — und eines ASS 30 wird beendet. Die Kapazität dieser vier Aggregate wird eine störungsfreie Abnahme des Koras von den Mähreschern, die Aufbereitung und Abfertigung des Getreides an die Speicher ermöglichen.

Die Ipatowo-Methode hat im Erntekomplex festen Fuß gefaßt. Das Arbeitsgruppensystem und die Kombitrailer-Methode bei der Transportierung des Koras von Mährescher zur Tenne und andere Elemente der progressiven Arbeitsorganisation werden eine termin- und qualitätsgerechte Einbringung des Getreides bis zum letzten Körnchen sichern.

Michael WEBER,
Chefingenieur des Tschapajew-Kolchos
Gebiet Kustanai

KURZ INFORMATIV

ARKALYK. Die Viehzüchter des Sowchos „Shakysynski“, Rayon Shakys, haben sich im laufenden Jahr vorgenommen, die Produktion tierischer Erzeugnisse bedeutend zu vergrößern. Und sie halten auch ihr Wort. Im ersten Halbjahr sind an den Staat 93 Tonnen Fleisch und 594 Tonnen Milch geliefert worden. Das ist entsprechend um 13 und 94 Tonnen mehr als geplant.

Auch den Halbjahrplan des Zuwachses hat das Kollektiv überboten: Bei einem Plan von 320 Kalbern hat man hier 410 erhalten.

GURJEW. Im sozialistischen Wettbewerb der Gas- und Erdöl-gewinnungsverwaltung „Kulsarynet“ führt das Kollektiv der Gewinnungsabteilung um K. Seitkusijew. Es hat in den vergangenen Monaten an die Verarbeitungsbetriebe 156 Tonnen Erdöl zusätzlich zum Plan geliefert und somit seine sozialistischen Verpflichtungen ums Doppelte überboten.

Den höchsten Beitrag haben dazu die Operateure J. Dautelov, S. Askarow, T. Radezkaja und M. Amirgalijew geleistet.

URALSK. Der Kombiführer Anton Becker aus dem Sowchos „Aksu“, Rayon Burlinski, nutzt rationell jede Arbeitsminute bei der Getreideernte. Das hilft ihm hohe Resultate erzielen. Er hat aus dem Bunker seines „Niwa“ bereits mehr als 7 000 Dezitonnen Getreide geliefert. Der Schrittmacher hatte sich verpflichtet, während der Ernte 11 500 Dezitonnen Getreide zu dreschen.

PETROPAWLOWSK. Für hohe Arbeitsergebnisse im ersten Halbjahr wurde das Kollektiv der Gerberei Petropawlowsk als Sieger im Republikwettbewerb unter den Betrieben des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR anerkannt.

Die Lederarbeiter nehmen regen Anteil am sozialistischen Wettbewerb unter der Devise „Aktivistearbeit, Kenntnisse und Initiative — für das 11. Planjahr!“ Das Kollektiv der Gerberei arbeitet nach dem Brigadevertrag und hat seine Planaufgaben und Verpflichtungen für das erste Halbjahr erfolgreich bewältigt. Die Arbeitsproduktivität ist um 5,9 Prozent angestiegen.

DSHAMBUL. Die Ackerbauern des Rayons Sarysuki haben ihre Planaufgaben der Getreidelieferung an den Staat für das laufende Jahr und vier Jahre des Planjahrfrühs bereits erfüllt. Sie lieferten in diesem Jahr an den Staat 12 330 Tonnen Getreide, was anderthalbmal mehr ist, als geplant war. Die Planaufgaben für die vier Jahre wurden mit 101,7 Prozent erfüllt. Die Getreidelieferung dauert fort.

300 Tonnen in 24 Stunden bearbeitet werden. Eine solche Kapazität reicht aus, um den Bedarf des Landwirtschaftsbetriebs mit 20 000 Hektar und einer noch größeren Aussaatfläche vollständig zu decken.

Die Neuierung der Alma-Ataer Wissenschaftler ist auch von den Getreidebauern der Nordgebiete und den Ackerbauern im Vorgebirge des Transil-Alatau gebührend eingeschätzt worden. In den Sowchosen und Kolchosen, wo man sie angewandt hatte, sind die Ernteträge höher geworden.

(KasTAG)

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte und billigte in seiner turnusmäßigen Sitzung die Ergebnisse des Treffens des Genossen J. W. Andropow, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, mit Genossen Alvaro Cunhal, Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei. Hoch eingeschätzt wurden das während des Treffens bekräftigte Einvernehmen beider Bruderparteien in den lebenswichtigen Fragen des Kampfes für Frieden, für Verhütung eines Nuklearkrieges sowie ihre Entschlossenheit, ihre ersprießliche Zusammenarbeit auch künftig auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus auszubauen.

teil der Landwirtschaft zu wenig Beachtung.

Das Politbüro des ZK der KPdSU verwarnete streng den Minister A. G. Petritschschew für die unzulängliche Erfüllung der Aufgaben zur Produktion von Düngemitteln und verpflichtete das Kollegium des Ministeriums, die Mängel in der Arbeit der Branche zu beseitigen und den Rückstand bei der Lieferung von Düngemitteln an die Kolchos und Sowchose zu liquidieren. Die Aufmerksamkeit der Minister, die einen Rückstand beim Bau von Betrieben für die Düngerproduktion verschuldet haben, wurde auf die Notwendigkeit gelenkt, den Rückstand beim Bau von Objekten für die Produktion von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln aufzuheben.

Das Politbüro des ZK erörterte den Verlauf der Erfüllung der Aufgaben des Lebensmittelpogramms hinsichtlich der Entwicklung der Produktion und Vergrößerung der Lieferungen von Mineraldüngern und anderen Chemisierungsmitteln an die Landwirtschaft. Zu dieser Frage wurden in der Sitzung die Mitteilungen der Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR L. A. Kostandow, S. N. Nurijew und N. K. Baibakow sowie der Minister A. G. Petritschschew, A. M. Tokarew und P. F. Lomako entgegengenommen. Während der Erörterung wurde festgestellt, daß ungeachtet der Vergrößerung der Produktion und des Sortiments der Dünger die Aufgaben für die erste Hälfte des Planjahrfrühs in ihrem Ausstoß nicht erfüllt wurden.

Die Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR L. A. Kostandow, S. N. Nurijew und N. K. Baibakow wurden beauftragt, unter Teilnahme der entsprechenden Ministerien konkrete Maßnahmen zu erarbeiten und zu realisieren, die eine vollständige Erfüllung der anwachsenden Arbeitsumfänge zur Vergrößerung der Produktion von Mineraldüngemitteln und deren rationelle Nutzung gewährleisten. Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietspartei Komitees wurden beauftragt, die Effektivität der organisatorischen Arbeit zwecks Mobilisierung der Kollektive der Betriebe und Organisationen für die Erfüllung dieser Aufgaben zu heben.

Das Politbüro erörterte und billigte die Vorschläge, die vom Ministerrat der UdSSR zur Steigerung der Effektivität der Wärmeenergiewirtschaft der Städte und anderen Orte des Landes erarbeitet wurden. Ihre Realisierung wird es ermöglichen, die Wärmeversorgung der Städte und Dörfer bedeutend zu verbessern.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch andere Fragen des Innen- und internationalen Lebens behandelt.

Neue Energiebrücke

Die neue, mehr als 300 Kilometer lange und 500 kV starke Hochspannungsleitung von Agadyr bis Dsheskasgan wird den neuen Industriebezirk zuverlässig mit Elektroenergie versorgen. Sie funktioniert bereits. Eine ebensolche am Jahresbeginn in Betrieb genommene Leitung Agadyr — Balchach ermög-

licht es, den Kupfergiganten von Balchach störungsfrei mit Strom zu beliefern.

Diese Energiebrücken wurden von den Spezialisten des Trusts „Zelnelektrosetstroj“ errichtet. Im 3. Quartal — früher als vorgeplant — soll die erste Ausbaustufe eines in Dsheskasgan im Bau

begriffenen Unterwerks in Betrieb gegeben werden. Das wird die Durchlaufkapazität der elektrischen Leitungen in Richtung Gebietszentrum vergrößern. Und mit der Inbetriebnahme des ganzen Unterwerks wird ihre Durchlaufkapazität auf das 3fache ausgebaut.

Alexander STEIGERT
Gebiet Dsheskasgan

Panorama

New York

Note der Regierung Argentinien

In einer Note an den UNO-Generalsekretär hat die Regierung Argentinien gegen die gesetzwidrige und willkürliche Einrichtung einer „Sperrzone“ um die Falkland-Inseln (Malwinen) durch Großbritannien protestiert. Die „Sperrzone“ sei in den Gewässern geschaffen worden, die der argentinischen Jurisdiktion unterstehen, heißt es in dem Dokument. Mit seiner gesetzwidrigen Aktion verstoße Großbritannien gegen die Grundregeln der Seeschifffahrt der argentinischen Schiffe, was zu von Großbritannien provozierten Zwischenfällen führe und die Liquidierung von Spannungen im Südatlantik behindere.

Buenos Aires

Massenhafte Protestaktionen

„Weg mit dem faschistischen Regime!“ „Pinochet sofort zurücktreten!“ „Brot, Arbeit und Freiheit!“ — unter diesen Losungen findet in Chile der 4. seit dem Mai dieses Jahres nationale Protesttag statt. Zehntausende von Chilenen nehmen an Kundgebungen und anderen Protestaktionen teil. Berg-, Hafen- und Bauarbeiter, Werktätige des Transportwesens und der Dienstleistungssphäre sowie Angestellte von Staatseinrichtungen legten ihre Arbeit nieder. Schulen und Hochschulen sind geschlossen. Laut eintreffenden Meldungen kommt es sowohl in der Hauptstadt als auch in anderen Städten zu Zusammenstößen. Eine Polizeistunde ist verhängt worden.

Rom

Scharfe Kritik der Reagan-Politik

„Die Reagan-Administration führt keine ernsthaften Verhandlungen zur Reduzierung der nuklearen Waffen mittlerer Reichweite in Europa und ist bestrebt, die Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa mit allen Mitteln zu erzwingen.“ Das erklärte der Generalsekretär der Italienischen Kommunistischen Partei, Enrico Berlinguer, bei der Debatte im Abgeordnetenhaus des Parlaments über das Regierungsprogramm des kürzlich gebildeten Kabinetts.

Der Vorschlag des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, J. W. An-

Sofia

Verlogenheit westlicher Propaganda

Die bulgarische Nachrichtenagentur BTA hat eine „Laßt Antonow frei!“ überschriebene Broschüre herausgebracht, in der die Verlogenheit der Behauptungen der westlichen Propaganda nachgewiesen wird, der Bürger Bulgariens S. Antonow sei in das Attentat auf den Papst im Mai 1981 verwickelt gewesen. BTA verlangt darin nachdrücklich, Antonow freizulassen, der rechtswidrig verhaftet wurde und in einem italienischen Gefängnis gehalten wird.

Paris

Französisches Kontingent in Tschad vergrößert

Frankreich hat eine große Einheit Luftlandtruppen nach Tschad entsandt. Presseberichten zufolge sei dieser Schritt, der eine Eskalation der imperialistischen Bemühungen in diesem afrikanischen Land bedeutet, von Paris auf Washingtons Drängen unternommen und mit diesem abgestimmt worden. Ein Vertreter des nationalen Sicherheitsrates der USA äußerte Genugtuung über die amerikanisch-französische Zusammenarbeit in Tschad und teilte mit, die jüngste Entscheidung Washingtons, zwei Aufklärungsflugzeuge des Frühwarnsystems AWACS und mehrere Jagdflugzeuge dorthin zu entsenden, sei auf höchster Ebene im Verlauf beiderseitiger Konsultationen abgestimmt worden.

Tokio

Kernwaffen stationiert

Die USA haben auf ihrem Militärstützpunkt Futemma im Zentralteil der japanischen Insel Okinawa heimlich Kernwaffen stationiert. Das teilte der sozialistische Abgeordnete Nobusuke Tomoiori auf einer Präfekturversammlung Okinawa mit. Von ihm vorgelegte Fotoaufnahmen zeigten deutlich in Futemma errichtete Anlagen mit Markierungen, mit denen in den USA-Streitkräften Kernwaffenlager versehen werden. „Auf diesem Stützpunkt“, so sagte der Abgeordnete, „ist eine Sonder-einheit stationiert, die im Umgang mit Atombomben ausgebildet ist. Sie wird ohne jeden Zweifel zu deren Überprüfung und Lagerung eingesetzt.“ Tomoiori forderte von den Präfekturbehörden eine sofortige Untersuchung dieser Informationen, die darauf schließen lassen, daß das US-amerikanische Armeekommando mit Duldung Tokios gegen die offizielle Politik Japans verstößt, die das Einführen von Kernwaffen auf das Territorium des Landes untersagt.

Sofia

Verlogenheit westlicher Propaganda

Die bulgarische Nachrichtenagentur BTA hat eine „Laßt Antonow frei!“ überschriebene Broschüre herausgebracht, in der die Verlogenheit der Behauptungen der westlichen Propaganda nachgewiesen wird, der Bürger Bulgariens S. Antonow sei in das Attentat auf den Papst im Mai 1981 verwickelt gewesen. BTA verlangt darin nachdrücklich, Antonow freizulassen, der rechtswidrig verhaftet wurde und in einem italienischen Gefängnis gehalten wird.

In der Broschüre wird festgestellt, die im Westen entfesselte antibulgarische Kampagne sei von Personen initiiert worden, die in der amerikanischen Administration hohe Posten bekleideten bzw. bekleideten. Dies seien der jetzige Außenminister, George Shultz, der frühere Außenminister, Henry Kissinger, und der frühere Berater des USA-Präsidenten für Fragen der nationalen Sicherheit, Zbigniew Brzezinski.

In die antibulgarische und anti-sozialistische Kampagne hätten sich neue Kräfte, einschließlich der CIA, eingeschaltet, da die „Aussagen“ des in einem italienischen Gefängnis gehaltenen türkischen Terroristen Agca wie Seifenblasen zerplatzt seien, heißt es in der Broschüre weiter. Deshalb sei eine neue eiligst zusammengestellte Erfindung in Umlauf gesetzt worden. S. Antonow sei in eine „Spionagenaffäre“ verwickelt. Die Nachrichtenagentur BTA verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß die amerikanische Administration und die NATO-Länder die verlogenste Kampagne gegen das sozialistische Bulgarien und die Sowjetunion bräuchten, um die internationale Lage zu vergiften, die erstarkende Bewegung der Völker gegen das von Washington entfesselte Netz der Trübsal zu schwächen und die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von den Plänen der Stationierung amerikanischer Nuklearraketen auf dem Territorium Westeuropas abzulenken.

Wie der Chefdirektor der BTA, B. Trajkow, erklärte, seien die Festnahme des Bürgers Bulgariens und neue Anschuldigungen an seine Adresse eine vorprogrammierte politische Provokation gegen Bulgarien und die sozialistische Gemeinschaft.

Diese Provokation sei schändlich geschneidert. „Es gebe nur eine vernünftige Entscheidung, nämlich S. Antonow sofort freizulassen.“

Wo ein Kommunist ist, da ist die Partei

Gerechtfertigtes Vertrauen

Im vergangenen Jahr sah sich das Büro des Rayonpartei-Komitees Bischkul gezwungen, den Beschluß der Vollversammlung der Mitglieder des Kolchos „Lutsch Lenina“ zu unterstützen, den Vorsitzenden Viktor Awdejew seines Postens zu entheben.

Wie war es soweit gekommen, daß Viktor Awdejew das in ihn gesetzte Vertrauen nicht rechtfertigte. Es gab dafür natürlich verschiedene Gründe und Ursachen. Doch die eine — und wohl die wichtigste — fiel sofort ins Auge: Der Zootechniker war nicht in der Lage, die Menschen Hand in Hand zu arbeiten, ein einträchtiges Kollektiv zu schaffen, das ein gemeinsames Ziel anstrebt.

Am Fachmann Awdejew war nichts auszusetzen. Doch die Leitung eines großen Kollektivs — nein, dieser Aufgabe war er nicht gewachsen.

„Eine bestimmte Schuld in dieser Geschichte lastet auch auf dem Rayonpartei-Komitee“, sagt Nikolai Shos, Erster Sekretär des Bischkul-Rayonpartei-Komitees. „Wir verhehlen es auch nicht, daß wir bei der Beförderung auf einen leitenden Posten meistens nur den Fachmann schätzten und uns weniger für seine Qualitäten als Erzieher und Produktionsorganisator interessierten. Wir haben uns überzeugt, daß die wirtschaftliche und die erzieherische Tätigkeit des Leiters jeden Ranges stets einhergehen. Viel Lob verdienen z. B. Michail Adam, Vorsitzender des Kolchos „XXII, Parteitag“, Gennadij Sentschenko, Direktor des Sowchos „Nowotokskij“, Lorenz Wirt, Abteilungsleiter im Sowchos „Toksuschinski“. Diese Genossen besitzen in gleichem Maße das Talent eines Betriebsleiters und eines Pädagogen, eines Spezialisten und überzeugten Propagandisten der Ideen der Partei, eines fachkundigen Produktionsorganisators und eines bedachsamen Erziehers.

Viel Interessantes und Nützliches könnte man in diesem Sinne auch von Nikolai Pintschuk, Direktor des „Furmanowski“ lernen.

Das elfte Planjahr fünf begann Nikolai Pintschuk mit dem Sturm der Hauptaufgaben der Landwirtschaft. Das ist auch verständlich. Zielt doch die Partei die Dorfverwirklichung auf einen unentwegten Aufstieg der Landwirtschaft und der Effektivität aller ihrer Zweige ab. Beim Aufstellen der Aufgaben des elften Planjahres wurde berücksichtigt, daß der Sowchos sich auf die Produktion von Schweinefleisch spezialisiert. Für ihn wurde ein Produktionswachstum um 100 Prozent vorgesehen.

Wie sollte das erreicht werden? Zur Realisierung dieser Aufgabe zog der Sowchosdirektor Pintschuk einen breiten Kreis von Spezialisten und Bestarbeitern heran. Jeder durfte Initiativen starten, durch konkrete Berechnungen und Argumente untermauerte Vorschläge unterbreiten. Man gelangte zu der einheitlichen Meinung: Produktionswachstum müsse man durch Vergrößerung der Bestände der Schweine und Steigerung ihrer Leistungen erreichen.

Das erforderte wiederum den Bau neuer Ställe und die Rekonstruktion der alten. Im ersten Planjahr wurden drei neue Ställe in Regiebauweise errichtet und alle Arbeitsprozesse darin mechanisiert.

„Doch das war erst die halbe Sache“, erzählt Nikolai Pintschuk. „Die Hauptaufgabe — Steigerung der Produktion von Schweinefleisch — konnte nur mit Hilfe einer stabilen Futterbasis erfüllt werden. Also gleichzeitig arbeiteten wir viel und angepannt an der Organisation der Futterproduktion. Vor allem mußten die Ertragsfähigkeit der Felder erhöht, die Struktur der Aussaafächen geprüft und verbessert werden. Daraufhin erweiterten wir die Futterschläge um 25 Prozent, darunter die Flächen für Gerste, Erbsen und Mais. Wir

führten ertragreiche Getreidesorten ein. Rund 30 Prozent Ackerflächen bestellten wir mit „Omskaja 9“, ebensoviel mit der Gerstensorte „Charkowskaja 60“. Wir gründeten drei Futterproduktionsgruppen und bauten eine Futterfabrik. Alles kann man kaum aufzählen. Doch die Ergebnisse waren greifbar. Unsere Fleischlieferung erreichte jährlich 2000 Tonnen. Sogar im vergangenen, recht futterarmen Jahr buchte der Sowchos bei der Schweinezucht etwa eine Million Rubel Gewinn.“

Die nächste Aufgabe ist noch komplizierter. Die Schweinebestände sollen 30 000 Tiere erreichen. Und wiederum wird erzwungen, ermittelt, gesucht, werden Probleme gelöst. Der Kommunist Nikolai Pintschuk war dabei niemals allein, handelte nie eigenmächtig. Er vermochte es, das ganze Kollektiv zur Lösung dieser Aufgabe zu mobilisieren. Natürlich läuft bei ihm nicht alles wie am Schnürchen. Es gibt unvermeidbare Wachstumsschwierigkeiten. Doch in seinem ganzen Tun und Handeln offenbaren sich seine besten Wesenszüge und Qualitäten als Produktionsleiter.

In jedem Arbeiter und Fachmann Keime des Schöpferstums zu erkennen, ist ein besonderes Talent des Sowchosdirektors. Jetzt weiß jedermann im Sowchos: Jeder nützliche und sachliche Vorschlag wird unterstützt.

Der Abteilungsagronom Johann Katzendorf ist im Sowchos fast ein Vierteljahrhundert tätig. Er fungiert als Brigaderechner, anbeendet eine landwirtschaftliche Fachschule und wurde ein „Technologe der Felder“. Er liebt den Boden, liebt sein Fach und kennt es auch gut. Eines Tages kam Katzendorf zum Sowchosdirektor mit einer Idee. Das war im vergangenen Herbst.

Die Mechanisatoren in den Brigaden sprechen viel und interessiert von der Arbeit nach einheitlichem Auftrag. Sie behaupten, der Boden brauche nur einen richtigen Herrn. Und da haben sie völlig recht. Das taugt wirklich nichts, wenn der eine ackert, der andere säet und der dritte erntet. Das Verhalten zur Arbeit ist verschieden, unterschiedlich ist auch das Ergebnis. Hier ein Beispiel: Die Ernteträger auf den Feldern, die von den Mechanisatoren Viktor Störzig, Ewald Becker und Viktor Drenewski bewirtschaftet werden, sind stets um zwei bis drei Dezitonnen höher als auf den Nachbarschlägen, obwohl die Bedingungen hier und dort völlig gleich sind. Bei der Ernte kann man das selbst beobachten. Dort, wo Viktor Kallans, Alexander Roon und Viktor Mischkin mit ihren Mähreschern die Felder abarbeiten, gibt es weder Ausschub noch Verluste. Und natürlich sind hier auch die Drescherträge höher als bei den anderen. Johann Katzendorf meinte, es gäbe eine lachige Brigade, wenn sie nach einheitlichem Auftrag arbeiten würden. Die Mechanisatoren seien damit einverstanden. Sie müssen unterstützt werden. Darüber sprach Katzendorf mit dem Direktor.

„Das muß man sofort und ernsthaft überlegen und in die Wege leiten“, sagte Pintschuk.

Es wurden Spezialisten herangezogen, Berechnungen gemacht und die nötigen Maßnahmen getroffen. Mit einem Wort, die Initiative der Mechanisatoren fand eine solide organisatorische und materiell-technische Unterstützung.

Und was ergab das Experiment der Brigade „Woldemar Neuwirt“? Erstens: Sie beendete mit unter den ersten die Ernte. Sie half noch einer anderen Brigade und machte auch im Nachbarsowchos bei der Ernte mit. Zweitens: die Hektarerträge waren um drei Dezitonnen höher als in den anderen Kollektiven. Die Gesteungskosten sanken; viele Mittel wurden gespart; die Löhne der Mechanisatoren erhöhten sich. Und am wichtigsten ist der Einfluß, den dieses Beispiel auf die anderen ausübte. Gegenwärtig

arbeiten alle drei Feldbrigaden und auch die Futterbeschaffungsbrigade nach der Kollektivvertragmethode.

Von einem anderen Fall berichtet Wladimir Iwanow, Sekretär des Partei-Komitees.

Aus dem sonst angesehenen und gutorganisierten Kollektiv des Schweinezucht-Komplexes liefen in der Direktion und im Partei-Komitee besorgniserregende Meldungen ein: Die Tierleistungen gehen zurück, Tierausfälle werden häufiger. Woran lag es? Der Direktor wollte der Sache auf den Grund gehen und besuchte den Komplex mehrmals am Tage. Da fiel es dem Direktor auf: Sobald er sich dort blickte, lächelte der damalige Leiter des Komplexes Tüchtigkeit und Geschäftigkeit vor, die nach dem Scheitern des Direktors gleich wieder erloschen. Und alles ging seinen gewohnten Gang. Der Leiter hatte das Ansehen seiner Kollegen verloren, huldigte der Flasche. Nun umringeln ihn Kumpane von seinem Schlag.

Der Leiter wurde seines Amtes enthoben. Für diesen Posten empfahl man den Kommunisten Joseph Anton. Das war ein kühner, aber ein psychologischer richtiger Schritt. Diesem sachkundigen Wirtschaftler, der den Menschen gegenüber stets aufmerksam und entgegenkommend war, und guten Spezialisten gelang es sehr bald, die Lage auszurichten. Und wiederum genießt das führende Kollektiv des Schweinezucht-Komplexes die verdiente Achtung der Sowchosarbeiter.

Ordnung bringt Ordnung mit sich. Das ist eine Binsenwahrheit, die der Sowchosdirektor Nikolai Pintschuk gern wiederholt. Es sei betont, daß „Furmanowski“ nicht mit Rekorden auftrumpft, aber er arbeitet sicher und stabil. Nach den Ergebnissen des zehnten Planjahres erreichte der durchschnittliche Hektarertrag hier 21 Dezitonnen Korn. In den letzten zwei äußeren Jahren waren die Ernterträge gesunken, dennoch lagen sie über dem Rayondurchschnitt. Die Verpflichtung für dieses Jahr lautet, 20 Dezitonnen Getreide pro Hektar und insgesamt 190 000 Dezitonnen Korn zu ernten.

Der Sowchos hat längst vergessen, was Unrehabilität ist. Hier wird viel und solide gebaut. In den zwei letzten Jahren wurden ein Kulturhaus, eine Maschinen-Traktoren-Reparaturwerkstatt, sechs Schweine- und Rinderställe, Lagerkapazitäten für Futter, Saatgut und Düngemittel gebaut. Besonders viel Beachtung wird dem Wohnungsbaugeschäft. In den vergangenen zwei Jahren sind 50 Familien in neue Wohnungen gezogen. Gebaut werden nur Einfamilienhäuser. In diesem Jahr will man weitere 30 Häuser fertigstellen. Ein großer Teil der Wohnungen wird jungen Familien zugewiesen. Die Jugend bleibt gern im Dorf. Im vergangenen Jahr gingen 35 Burschen zum Armeedienst. In diesem Jahr kehren alle vollzählig in ihren Heimatsowchos zurück. Jedem von ihnen wurde eine einmalige Unterstützung (460 Rubel) ausgezahlt.

Beim Gespräch mit dem Sowchosdirektor Nikolai Pintschuk hörte ich immer wieder die Worte: „Das ist vorteilhaft. Da wird sich die Mühe lohnen.“ Deshalb werden neue Abteilungen gebaut, neue erzieherische und Futtermittelkulturen eingeführt, neue progressive Arbeitsmethoden angewandt, neue Maschinen und Ausrüstungen eingesetzt. Die Sowchosökonomik erstrahlt, gewinnt an Ausmaß und Kraft. Und der ganze Aufwand rentiert sich durch zusätzliche Tonnen Fleisch, Milch und Getreide. Der Sowchosdirektor Nikolai Pintschuk sucht unermüdet weiter nach optimalen Varianten für die Lösung der verschiedenen Wirtschaftsprobleme.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

Aktiver Beitrag

„Das ist doch die Höhe! So eine Verantwortungsglosigkeit!“ Im Sowchos gibt es genügend Mineraldünger, und in der Brigade Nr. 5 bringt man seit drei Tagen den Weizen ohne ihre Zugabe in den Boden!“ Mit diesen Worten polterte der Kommunist Konrad Siebert, einer der aktivsten Volkskontrolleure des Agrarbetriebs ins Arbeitszimmer des Parteisekretärs Iwan Popatsch. „Und nur deswegen, weil der Auffüller defekt war.“

„Solche Schluderkarbeit muß unverzüglich eingestellt werden“, fügt sein Kollege Sandbyai Balischew, ein bewährter Mechanisator, aufgebracht hinzu. „Der Vorsitzende der Gruppe für Volkskontrolle Michail Gubarew ist auf den Feldern der Abteilung Nr. 1. Also kommen wir zu dir.“

Dieser Fall wurde während der jüngsten Frühjahrskampagne auf einer Sondersitzung der Gruppe erörtert und durch ein „Blitz-Blatt“ in die Öffentlichkeit gebracht.

Die 65 Mitglieder der Gruppe für Volkskontrolle sind in diesem Jahr sehr aktiv. Gleich zu Jahresbeginn erwarfen sie einen konkreten, gut durchdachten Aktionsplan. Jedes Mitglied brachte seine Vorschläge zur Erörterung. Gegenwärtig wird dieser Plan konsequent realisiert. Dank der tatkräftigen Teilnahme der Volkskontrolleure an der gesellschaftlichen Produktion ist der sozialistische Wettbewerb um Erfolgs- und Wirtschaftlichkeit, sondern auch diejenigen, die an vorhandenen Reserven vorbeigehen, die sich gleichgültig zur übertragenen Sache verhalten. In ihrer Arbeit ist ihnen immer der ständige Beistand des Partei-Komitees und des Direktors Grigori Brenner gesichert.

Im Vorjahr führte die Gruppe eine Prüfung im Bauabschnitt des Agrarbetriebs durch. Diese

und seinem rationalen Verbrauch bei der Viehwinterung. Die Kontrolleure waren stets zugegen, wenn die Übernahmekommission die landwirtschaftlichen Maschinen nach der Reparatur in die Bereitschaftslinie stellte. Dabei wurden Mängel aufgedeckt und rechtzeitig behoben. Besondere Aufmerksamkeit der Volkskontrolleure galt der Arbeitsqualität bei der Frühlingsausaat.

Die Kontrollaktionen sind überzeugend und durchgreifend, weil die meisten Mitglieder der Gruppe selber in der Produktion tätig sind und ihren Arbeitsbereich aus dem Effek kennen. Es sind fortschrittliche Arbeiter, Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Auch Fachleute mit enormen Erfahrungen gehören zu ihnen. Im Blickfeld der Kontrolleure befinden sich die Planerfüllung sowie auch Probleme der effektiven Nutzung der Landmaschinen, sparsamer Verbrauch von Treibstoff, Baumaterialien und vor allem die Arbeitsqualität und -organisation in allen Abschnittskollektiven. Die Aktivisten der Volkskontrolle suchen und finden zusätzliche Möglichkeiten für die Produktionsentwicklung, sie unterwerfen einer Kritik nicht nur Verletzer der Arbeits- und Ausführungsdisziplin, sondern auch diejenigen, die an vorhandenen Reserven vorbeigehen, die sich gleichgültig zur übertragenen Sache verhalten. In ihrer Arbeit ist ihnen immer der ständige Beistand des Partei-Komitees und des Direktors Grigori Brenner gesichert.

Im Vorjahr führte die Gruppe eine Prüfung im Bauabschnitt des Agrarbetriebs durch. Diese

Kontrolle leitete das Mitglied der Leitgruppe Galina Subowa, Chekökonom des Sowchos. Dabei wurden in den Arbeitsaufträgen der Bauleute für mehr als 400 Rubel Zuschüsse für unerfüllte Arbeiten aufgedeckt, die aber noch vor Lohnauszahlung rückgängig gemacht werden konnten. Trotzdem mußte sich der damalige Baumeister Schadit Gasambijew verantworten. Galina Subowa leitet in der Gruppe für Volkskontrolle den Sektor für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Ihre Aktivitäten sind für die Unversehrtheit des sozialistischen Eigentums verantwortlich.

Die Patrouillen stützen sich in ihrer Arbeit auf die Volksdeputierten und auf die Schrittmacher der Produktion. Daher haben ihre Kontrollaktionen auch einen ausgeprägten Massencharakter. Diese sind besonders während der Ernte und während der Frühlingsausaat wirksam. Bleiben mal auf einem Schlag nach Arbeitsabschluss einige Heumieten stehen, so melden es die Volkskontrolleure und bestehen darauf, daß die unverzüglich zu den Heulagern gebracht werden. Nicht ohne Mitwirkung der Kontrolleure wurde im Agrarbetrieb die Entscheidung getroffen, daß über Nacht nicht eine Meile, kein einziger Schwaden auf dem Feld bleiben.

„Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, keine Heuverluste zuzulassen“, sagt Woldemar Kauz, Leiter des Kontrollpostens in der Brigade Nr. 1. „Mit qualitätsmäßigem Heu darf man erst dann rechnen, wenn es auf den Futterhöfen sorgfältig gelagert wird.“

Die Kontrolleure geben ihren Kollegen auf den Farmen und in den Brigaden Bescheid über die Ergebnisse einer jeden abgeschlossenen Prüfung und über deren Wirksamkeit. Die Teilnehmer solcher Versammlungen sprechen den Patrouillen ihre Bemerkungen, Empfehlungen und Wünsche aus, die von letzteren berücksichtigt werden. Solche offenen Ansprachen und Rechenschaftslegungen erhöhen die Autorität der Volkskontrolleure im Kollektiv, stärken ihre Zusammenarbeit mit den Kollegen und garantieren ihnen deren Unterstützung.

„Zu den aktivsten Helfern gehören Galina Subowa, die beiden Rentner, der Kommunist Konrad Siebert und Alexander Schenk, Sandbyai Balischew, Nikolai Rusajew, Woldemar Kauz, Wladimir Schulga und viele andere“, erzählt der Vorsitzende der Gruppe für Volkskontrolle Michail Gubarew. Die Büromitglieder und die anderen Mitglieder der Leitgruppe sind im Agrarbetrieb ein Beispiel reger organisatorischer Arbeit. Die Mitglieder suchen ständig nach neuen effektiven Methoden, um zur Erfüllung der Planaufgaben des Sowchos „Wesselowski“ einen gewichtigen Beitrag zu leisten. Die Bemühungen zahlen sich aus: Schon im ersten Halbjahr 1983 machte sich in der Viehwirtschaft ein stabiler Aufstieg bemerkbar.

Heinrich EDIGER
Gebiet Zelinograd

Hand in Hand

Unser Sowchos ist einer der größten Agrarbetriebe im Gebiet Kustanai. Er verfügt über einen leistungsstarken Maschinen- und Traktorenpark, der aus mehreren Dutzenden Traktoren, Mähreschern und Autowagen besteht. Verschiedene Landtechnik und Mechanismen werden auch in der Viehwirtschaft genutzt. Deshalb ist effektiver die Sowchosbauern Energie- und Treibstoff zu verbrauchen, je aktiver sie sich an der Aktion um Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit beteiligen, desto mehr Dieseltreibstoff, Benzin und Elektroenergie wird gespart.

Unsere Volkskontrolleure zusammen mit dem Partei-Komitee halten die Fragen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit stets im Blickfeld. Sie aktivieren die Arbeit aller Werktätigen in dieser Richtung. Den Ton geben bei der Aktion die Kommunisten an, die den Volkspatrouillen einen gewichtigen Beistand leisten. Unsere Parteimitglieder sind allerorts eingesetzt, in der Viehwirtschaft und im Feldbau arbeiten über 80 Kommunisten. Die Volkskontrolleure lenken ihr Hauptaugenmerk vor allem auf die Schlüsselprobleme, deren Lösung großen Nutzeffekt gibt. Sie denken aber auch an die „Kleinigkeiten“, die zuweilen, wenn man sie vergißt, viele Tausende Rubel Verluste bringen können.

In diesem Jahr haben die Volkspatrouillen im Auftrag des Partei-Komitees die Effektivität der Nutzung der Landtechnik und des Transports geprüft. Außer den Kommunisten und Volkspatrouillen beteiligten sich daran Schrittmacher der Produktion, Deputierte des Dorfsowjets und Komsomolaktivisten. Nach dieser Prüfung wurden entsprechende Empfehlungen erarbeitet und konkrete Maßnahmen eingeleitet. So beispielsweise arbeiten die Schlepper „Kitrowez“ jetzt mit optimaler Belastung. Und die

volle Belastung der Technik beeinflusst unmittelbar die Ersparnis von Kraftstoff.

Wesentlich verbesserte sich die Nutzung der Mechanismen; es verringerte sich der Verbrauch von Elektroenergie auf den Tierfarmen. Hier wurden auch Posten der Volkspatrouillen gebildet. Den Volkspatrouillen helfen viel die Kommunisten A. Boshko, N. Rödinger und I. Bieschel. Die Mitglieder der Volkskontrolle erzielten hier wirtschaftlichen Futterverbrauch.

Wladimir SINGER,
Sekretär des Partei-Komitees im Sowchos „XXIII, Parteitag der KPdSU“
Gebiet Kustanai

ren Lösung großen Nutzeffekt gibt. Sie denken aber auch an die „Kleinigkeiten“, die zuweilen, wenn man sie vergißt, viele Tausende Rubel Verluste bringen können.

In diesem Jahr haben die Volkspatrouillen im Auftrag des Partei-Komitees die Effektivität der Nutzung der Landtechnik und des Transports geprüft. Außer den Kommunisten und Volkspatrouillen beteiligten sich daran Schrittmacher der Produktion, Deputierte des Dorfsowjets und Komsomolaktivisten. Nach dieser Prüfung wurden entsprechende Empfehlungen erarbeitet und konkrete Maßnahmen eingeleitet. So beispielsweise arbeiten die Schlepper „Kitrowez“ jetzt mit optimaler Belastung. Und die

ren Lösung großen Nutzeffekt gibt. Sie denken aber auch an die „Kleinigkeiten“, die zuweilen, wenn man sie vergißt, viele Tausende Rubel Verluste bringen können.

In diesem Jahr haben die Volkspatrouillen im Auftrag des Partei-Komitees die Effektivität der Nutzung der Landtechnik und des Transports geprüft. Außer den Kommunisten und Volkspatrouillen beteiligten sich daran Schrittmacher der Produktion, Deputierte des Dorfsowjets und Komsomolaktivisten. Nach dieser Prüfung wurden entsprechende Empfehlungen erarbeitet und konkrete Maßnahmen eingeleitet. So beispielsweise arbeiten die Schlepper „Kitrowez“ jetzt mit optimaler Belastung. Und die

Salzböden — jetzt fruchtbar

Diese Gegend im Mündungsgebiet des Flusses Ili, der dem Nordtianschan-Gebirge bei Alma-Ata entspringt, wird nun das vierte Frühjahr lang durch die Energie des Menschen umgewandelt. Längs der Ufer grünen Irohweidische Saaten, und im Herbst erzieht man hier eine Reisernte, die doppelt so groß ist wie in spezialisierten Reisbaubetrieben.

Auf den ersten Blick sind die grünen Oasen in den Flußauen etwas Gesetzmäßiges, denn es gibt da stets genug Wasser. Jedoch endet der Lauf des Flusses Ili, der in den Balchasschen See mündet, in einer Salzdenkwüste. So gar das Wasser vermochte nicht, diesen toten Boden zum Leben zu erwecken. Nur die Wissenschaftler, Bodenkundler und Chemiker der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR haben ihn wiederbelebt. Sie schlugen vor, die Salzböden mittels Kunststoff-Polyakrylamide zu meliorieren.

„Dieses Verfahren basiert auf der Zerstörung hochmolekularer Oberflächenverbindungen, die auf Salzböden eine Kruste bilden“, erklärt Wladimir Borowski, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Direktor des Instituts für Bodenkunde. Diese Hochmolekulare wurden von Wissenschaftlern unseres Instituts entdeckt, und es ist ganz verständlich, daß wir uns das Ziel setzten, ihre Bindungen zu sprengen. Sie ließen sich nicht mechanisch bearbeiten. Daher beschloß man, sie chemisch zu beeinflussen. Die aus Polyakrylamiden zubereitete Lösung wird den Salzböden zugefügt. Die Polymere treten mit hochmolekularen Stoffen in Verbindung und koagulieren sie. Statt der Kruste bildet sich ein Strukturboden, in den auch das Wasser leicht eindringt, das die Salze wegschpült.

Das Mündungsgebiet des Ili wurde für das Experiment nicht umsonst gewählt. Das ist ein mit natürlichen Wasserquellen am besten versorgtes Gebiet Kasachstans, außerdem mit sehr vielen Sonnentagen. Kurzum, da sind die entsprechenden Verhältnisse für Reisanbau vorhanden. Auch vorher versuchten die örtlichen Landwirtschaftsbetriebe mehrmals, den Reis hier anzubauen, jedoch wurden ihre Bemühungen durch Salzböden zunichte gemacht. Die Erfahrungen zeigten, daß man diesen Boden fruchtbar machen kann.

Die Versuche erbrachten eine größere Ausbreitung — sie wurden auch auf den Salzböden der wasserlosen, düregefährdeten Neulandsteppen angestellt. Hier vertrieben man eine andere Art Meliorationspolymere — den Phosphatgips. Er erwies sich als sehr effektiv auf Trockenlandereien, die nur mit kargen Niederschlägen (im Neuland jährlich höchstens 30 Millimeter) und durch Schneefahaltung befeuchtet werden. Ohne Bewässerung wurden höhere Weizen-erträge als gewöhnlich auf den salzbodenfreien Feldern in Sowchos erzielt.

„Die weitgehende Einführung chemischer Melioranten in die Landwirtschaft verspricht beträchtliche Reserven für die Realisierung des Lebensmittelprogramms“, sagt Akademiemitglied Wladimir Borowski. „Vor allem werden zusätzliche Flächen für Futterkulturen freigesetzt (nehmen doch die Salzböden fast ein Drittel des Kasachistans Territoriums ein). Dank dem neuen Ackerland werden sich die Brachflächen vergrößern, was den Hektarertrag der Getreidekulturen steigern wird.“

Auch die Baumwollbauern können auf wesentliche Vorteile hoffen. Es entsteht die Möglichkeit, für die Bewässerung der Baumwollpflanzen statt der traditionellen Furchen Beregnungsanlagen anzuwenden, die beim Wasserverbrauch wirtschaftlicher sind. Die sich bei dieser Methode auf dem Boden bildende feste Kruste läßt sich mittels Polyakrylamiden auflösen.

Die Meliorationspolymere besitzen einen weiteren wichtigen Vorzug: Ihre Produktion erfordert keinen großen Aufwand — dafür werden Abfälle der Blei- und Zinkindustrie Kasachstans verwertet.

Revmira WOSCHTSCHENKO

Die Versuche erbrachten eine größere Ausbreitung — sie wurden auch auf den Salzböden der wasserlosen, düregefährdeten Neulandsteppen angestellt. Hier vertrieben man eine andere Art Meliorationspolymere — den Phosphatgips. Er erwies sich als sehr effektiv auf Trockenlandereien, die nur mit kargen Niederschlägen (im Neuland jährlich höchstens 30 Millimeter) und durch Schneefahaltung befeuchtet werden. Ohne Bewässerung wurden höhere Weizen-erträge als gewöhnlich auf den salzbodenfreien Feldern in Sowchos erzielt.

„Die weitgehende Einführung chemischer Melioranten in die Landwirtschaft verspricht beträchtliche Reserven für die Realisierung des Lebensmittelprogramms“, sagt Akademiemitglied Wladimir Borowski. „Vor allem werden zusätzliche Flächen für Futterkulturen freigesetzt (nehmen doch die Salzböden fast ein Drittel des Kasachistans Territoriums ein). Dank dem neuen Ackerland werden sich die Brachflächen vergrößern, was den Hektarertrag der Getreidekulturen steigern wird.“

Auch die Baumwollbauern können auf wesentliche Vorteile hoffen. Es entsteht die Möglichkeit, für die Bewässerung der Baumwollpflanzen statt der traditionellen Furchen Beregnungsanlagen anzuwenden, die beim Wasserverbrauch wirtschaftlicher sind. Die sich bei dieser Methode auf dem Boden bildende feste Kruste läßt sich mittels Polyakrylamiden auflösen.

Die Meliorationspolymere besitzen einen weiteren wichtigen Vorzug: Ihre Produktion erfordert keinen großen Aufwand — dafür werden Abfälle der Blei- und Zinkindustrie Kasachstans verwertet.

Revmira WOSCHTSCHENKO



Das Kollektiv der Futterbeschaffer der Kokschelawer Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsstation hat seine Jahresverpflichtung bei der Heuwerbung mit unter den ersten im Gebiet erfüllt. Hier wurden 8 000 Tonnen Heu statt 7 500 laut Plan für den Winter bereitgestellt. Die Heumahl wird fortgesetzt. Im sozialistischen Wettbewerb der Mechanisatoren um Spitzenleistungen bei der Futterbeschaffung führt der Leninordenträger Jakob Zillich (im Bild). Er setzt die Schöber. Zeit wurden unter seiner Anleitung bereits 2 000 Tonnen Heu geschöbert.

Foto: Wladislaw Cholin

Irrigationskomplexe

Die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Lebaschie, Gebiet Pawlodar, haben Ansätze mehrjähriger Gräser zur wesentlichen Vergrößerung der Futterfelder vorgenommen. Die Erweiterung der Flächen werden die Irrigatoren sichern, die mit dem Bau eines Irrigationskomplexes — eines der größten im Nordosten der Republik — begonnen haben.

Der mehrere Kilometer lange Magistralkanal, der vom Irtysch her ausgehoben wurde, und die zwei Großstaubecken für Regelung der Wasserzufuhr während der Saison werden eine Erweiterung der Bewässerungsflächen auf das Zehnfache ermöglichen.

Die komplexe Erschließung der düregefährdeten Landstücke ist

die Haupttrichung des Irrigationsbaus im Gebiet. Die Konzentration der Bemühungen und Mittel bot die Möglichkeit, die Arbeiten rascher, in besserer Qualität und auf höherem technischem Niveau durchzuführen. Dadurch konnte die Fläche der jährlich in Nutzung genommenen meliorierten Böden allein in den Flußauen des Irtysch 15 000 Hektar erreichen, was sämtliche Bewässerungsflächen aller Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets vor 20 Jahren auf mehr als das Zweifache übertraf. Auf den Bewässerungsflächen werden Gemüse und Kartoffeln, Silagemais und Gräser angebaut.

(KasTAG)

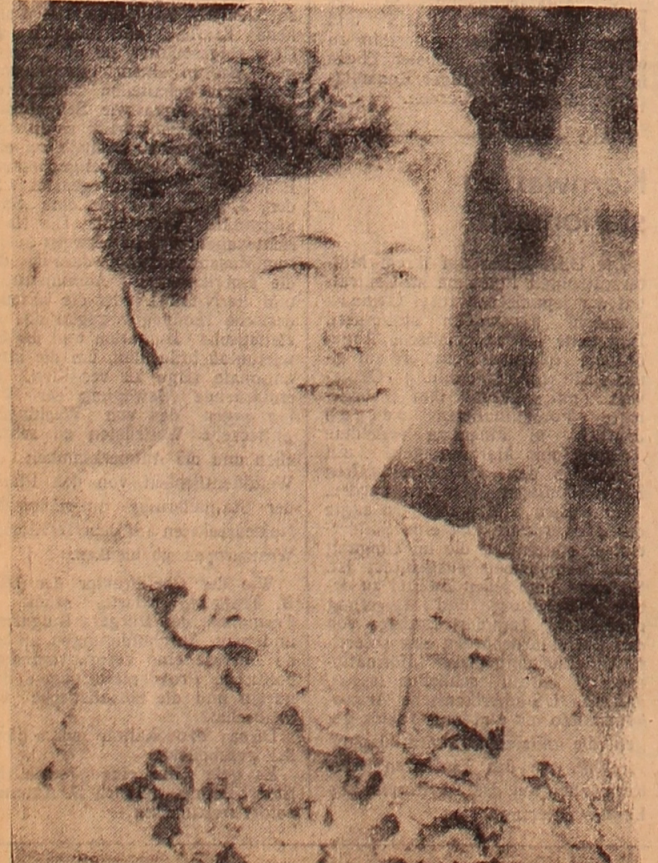
Feuchtigkeitsregler contra Dürre

Die Ackerbauern des Rayons Merke, Gebiet Dshambul, haben nun die Möglichkeit, den Gletschermassenausschmelze Wasser aufzuspeichern und es dann allmählich den Sowchos- und Kolchosfeldern zuleiten.

(KasTAG)

In diesem Jahr sollen solche Feuchtigkeitsregler an vielen mittleren und kleinen Flüssen im Tianschan-Vorgebirge in Betrieb genommen werden. Die neuen Irrigationsanlagen werden Tausende Hektar Saatflächen vor Dürre schützen.

(KasTAG)



Verdienten Ansehen genießt im Kollektiv der Produktionsvereinigung „Karatandadscha“ Taisija Tjurina, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitshähners (im Bild). Sie ist hier bereits 18 Jahre tätig und hat in dieser Zeit 80 Lehrlinge ausgebildet.

Mustergültig und fleißig arbeitet die namhafte Maschinennählerin auch im mittleren Jahr der elften Planperiode. Auf ihrem Produktionskalender steht — sage und schreibe — Januar 1987.

Foto: KasTAG

Mit jedem Wort überzeugen

Unser Werk „Aktjubinskemash“ baut verschiedene Maschinen, die in Agrarbetrieben der Republik und auch über deren Grenzen gefragt sind. Mit jedem Jahr nimmt deren Produktion zu, die Qualität verbessert sich ebenfalls. Seit drei Jahren bilden die Futterverteiler RSP 10 den Schwerpunkt des Produktionsprogramms. Mit einem solchen Verteiler, der das Futter außerdem noch mischt, kann man bis 200 Rinder bedienen. Der große Bedarf an Futtermaschinen orientiert unser Werk auf ein langfristiges Produktionsprogramm. Davon spricht schon die Tatsache, daß wir solcher in diesem Jahr 3 200, also um ganze 1 000 mehr als im Vorjahr herstellen wollen. Solch ein Zuwachs ist nur möglich, wenn das gute Vorhaben durch konkrete Maßnahmen untermauert wird. Die Maschinenbauer, ihr Wissen und

Können für diese Sache zu gewinnen, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben als Agitatoren, wie das auf dem Junipenium (1983) des ZK der KPdSU unterstrichen wurde.

Wenn man die Dinge so betrachtet, überzeugt man sich sehr bald davon, daß unsere Arbeit sehr nützlich ist. Wenn sie auch nicht in Zahlen ausgedrückt wird, ist deren Wert nicht zu überschätzen. Das sieht man gut am Beispiel unseres Abschnitts Nr. 19. In den letzten drei — vier Jahren hatten wir Agitatoren viel zu tun. Unser Abschnitt hat die Serienproduktion von Futterverteilern RSP 10 aufgenommen, allmählich sind wir zur Arbeit nach der Brigadevertragsmethode übergegangen, unsere Ingenieure und Konstrukteure entwickeln neue, noch effektivere Maschinen. Bei all dem machen wir

mit Wort und Tat mit. Ja, eben mit Wort und Tat. Die Wirksamkeit unserer Ansprachen erhöht sich in dem Maße, wie wir es verstehen, an die Erfahrungen der Arbeiter anzuknüpfen und ihre Fragen überzeugend zu beantworten. Will man das mit Erfolg rechnen, so gilt vor allem die eigene Initiative des Agitatoren, sein eigenes Beispiel. Das trifft voll und ganz auf meine Kollegen Iwan Moskwin, Valentina Laritschenko, Anatolij Pjuschkin, Tadjana Mischtschenko zu, die es vorzüglich verstehen, die Maschinenwerker zu ellanvoller Arbeit anzuspornen. Sie sind alle Meister ihres Fachs, geachtete Leute; ihre Worte und Meinungen haben im Kollektiv Gewicht und sind überzeugend.

Die Einführung der Brigadevertragsmethode wäre in unserem Kollektiv kaum denkbar gewesen ohne

Auseinandersetzung mit Problemen und ihre gedankliche Verarbeitung sind unersetzlich. Für viele Agitatoren unseres Abschnitts ist gerade solch ein Herangehen kennzeichnend.

Das Produktionsprogramm unseres Werks vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Entsprechend den neuen Aufgaben werden ganze Abteilungen umgebaut, die Technologie kontinuierlich verbessert, ohne dabei die Produktion zu stören. Dabei müssen wir stets daran denken, daß die Landwirtschaft von uns immer mehr Maschinen erwartet, und zwar gute. Davon ausgehend, besteht unsere Hauptaufgabe darin, die Maschinenbauer für immer bessere Arbeit zu mobilisieren und die Verantwortung eines jeden für die gemeinsame Sache zu haben. Und es lohnt sich, für dieses Ziel alle unsere Kräfte einzusetzen.

Iwan SCHAF,
Agitator
Aktjubinsk

LITERATUR



Dychan ABILEW

Unser Planet—ein Haus für alle

Ich lebe im Glauben von friedlichem Streben, vertraue der Zeit, die Friedenssaat sät, dem Menschen, der tief besorgt um das Leben, mit grünem Zweig zum Mitmenschen geht. So zogen die Ahnen einstmals feldlein und boten sich Grüße mit laubgrünen Zweigen. Die Luft meiner Heimat ist körnig und rein, doch fern tanzt Gemetzel verheerende Reigen. Im Libanon tobt noch blutiger Streit, versengt ist Angola von Flammen: Nur furchtloser Kampf bezwingt Not und Leid, und Tausende schließen sich lapier zusammen. Ich weiß, daß am fernen Ozeanstrand Raketen und Bomber mordbereit stehen... Sie sind meinem Heimatland zugewandt, bereit Verwüstung und Tod zu säen. Zu Reagan dringt meine Stimme wohl nicht —

Doch mahnt' ich zur Einsicht, das ist meine Pflicht... Nur einen Erdball besitzen wir für Menschen, für Vögel und für Getier...

Und alles von einem Dach überspannt, die Welt der Natur voll Fermenten und Leben, nicht selten als Haus des Menschen benannt — Dem Haus kann ein Krieg den Todesstoß geben! Verlassen kreist der Erdball dann, ein toter Planet, versengt und zertrümmert — Und ob er sich jemals erholen kann? In Blütenpracht soll unser Erdball schön schimmern!

Die Nachtigall singe im grünen Hain, wo Gräser sich tauflecht erheben. Der Mensch soll dem Menschen ein Bruder sein und glücklich und hoffnungsvoll leben. Bin Ihnen an Jahren fast gleich, Präsident — Und Kinder und Enkel haben wir beide... Ihr Lebensglück blühe zu unserer Freude! In Azurblau strahle das Himmelszelt! Wen wollen wir erschrecken? Wenn drohen wir? Mein Land will den Erdball stets jugendlich sehen. Nicht rostgelbe Staubschwaden

sollen hier mit Gifthauch durch Städte und Dörfer wehen! Still tummeln sich Lämmer am Bergeshang, im Blau singt die Lerche muntere Weisen... Der Sommer, voll stürmischem Tatendrang, begibt sich geschäftig auf seine Reisen. Ich pflücke ein Blümlein, das neben mir blüht. Es schimmert wie Sonnentlicht in meinen Händen. Ein Regenwölkchen nach Osten zieht, um düstrendem Flußtal. Erquickung zu spenden. Dem Menschen sei Friede an jedem Ort, den Vögeln, den Fischen und allen Tieren! Wir schützen die Erde vor Massenmord! Der Weg der Menschheit soll aufwärts führen! Ein jedes Wesen sei heil und gesund! Die Wege des Friedens schwillt ohne gleichen. Die Völker tun ihren Willen kund mit grünen Zweigen als Friedenszeichen!

Deutsch von Herbert HENKE

Friedrich BOLGER

Nach russischen Motiven

Verstummt sind die Geschütze, verbleibt des Todes Tanz. Das Dörfchen brannte nieder. Kein Haus blieb heil und ganz. Geblieben ist ein Brunnen, der uns nun stärkt, erquickt... Du schaust mit müden Augen zu jenem Wald zurück, wo wir uns kühn erhoben zum letzten Gegenschlag. Die Höhe ist erobert, Der Gegner unterlag. Du weißt: Wenn diese Strecke kannst jetzt du übersehn, dann kannst du siegessicher durch ganz Europa gehn.

Erhaben steht am Waldessaum ein alter, starker Eichenbaum. Er ist der jungen Birke gut, die still an seiner Schulter ruht. In seinen grünen Mantel hüllt er sie, wenn ein Gewitter blüht. Er nimmt in Schutz sie jederzeit, wenn weit und breit es stürmt und schneit. Wie furchtbar mancher Sturm auch war, der Eichenbaum trotzte der Gefahr. Er ist der jungen Birke gut und nimmt sie stets in seine Hut.

Alexander BRETTMANN

Ich sehe dich...

Das Morgenrot küßte mit lenzwarmem Strahl den Tau von den Blumen im schlummernden Tal. Du standst an der rieselnden Quelle im Gras und trankst ihr erquickendes, kostbares Naß. Der Himmel, der spiegelte sich über dir im Blau deiner Augen mit all seiner Zier. Wie flüchtige Träume verrauschte die Zeit. Sie schenkte mir Freude und brachte auch Leid. Wohin auch das Schicksal verschlagen mich mag, ich seh' dich noch immer am Morgen im Hag.

Sonnenuntergang

Noch blühen die Blumen frisch im Tal, und heiter lacht der Himmel, die Wangen aber des August schon eckerfarbig schimmern. Fast schwerelos und unbemerkt wie Kinderatem schwebet sacht über die gemähte Au verbleichtes Spinnwebgewebe. Die Sonne, etwas müde schon, rafft alle Kraft zusammen und setzt den nahen Birkenwald in ferne rote Flammen. In Gold und Bronze kleiden sich vertraute Weizenfluren. Der Sommer scheidet aus der Welt auf farbenbunten Spuren.

Ewald KATZENSTEIN Hitze

Wie eine Bratpfanne glüht der Asphalt. Die Steine der Mauern vergehen vor Hitze. Die Sonne in ihrer endlosen Gewalt blüht der Hoffnung auf Regen die Spitze. Einen Sonnenstich hat der Pappelbaum. Der arme läßt leidend die Blätter sinken. Er sieht nur Wasser im rutilosen Traum. Er würde sich wohl zu Tode trinken. Auch ich such' lechzend ein Plätzchen Kühle für meine überhitzten Gefühle.

Oswald PLADERS

Scheinwerfer

Ein Scheinwerfer machte der Sonne den Vorwurf, daß sie sich am Tage mit ihren Strahlen prahle, auch ein Talglück könne einen Schatten vertreiben. Möge doch die Sonne sagen, wo sie des Nachts denn bleibe. Da wären ihre Strahlen machtlos, nicht können sie das Sammet der Nacht durchdringen.

Er, der Scheinwerfer, allein wäre fähig, in die Finsternis der Nacht Helle zu bringen. Und der Scheinwerfer bestrahlte wichtig ein Denkmal aus Stein. Da gab es plötzlich Kurzschluß in der Leitung

Robert WEBER Im Nachsommer

Ich frage eine alte Rose, warum sie so verlichen ist? Gefällt ihr die Metamorphose? Ob sie die Schönheit nicht vermisst? Sie antwortet: Ich habe heute

mich still vom Erholsinn abgest. Doch sage mir, was nennt sich Freude, wenn du kein tiefes Leid verstehst?

Was ist ein Lächeln ohne Tränen, ein Jauchzer ohne Schmerz und Stöhnen? Und — Wiesentäler ohne Berg? Und — Früchte ohne Wurzelwerk?"

Dominik HOLLMANN wird am 12. August 84 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich zum Wiegenfest!

Als Robert mit seiner Mutter und den zwei Schwestern — Ira um zwei Jahre älter, Alla um zwei Jahre jünger — in dem entlegenen sibirischen Dorf landeten, kam ihm alles so ungewohnt, so kurios vor. Alles war anders als in Grönland, wo sie früher lebten. Und trotz seiner angeborenen Neugierde, die ihn die Nase in jeden Winkel zu stecken trieb, und er auf Schritt und Tritt Ungewohntes, Sonderbares, Spassiges entdeckte, konnte er eine wehmütige Stimmung nicht loswerden. Anders waren die Häuser, die gar nicht schön in Reihen standen, die Hofgebäude, auch die Leute. Mithaufen in den Quergassen, Kühlfäden und Strohbündel auf den Straßen, herumliegendes Gerümpel, ein Eggenbalken mit zwei Zinken, eine durchlöcherter Waschkübel... Während Mutter und die Mädchen in der Bauernstube mit den Sachen, mit dem Aufräumen zu tun hatten, schlenderte er im Hof hin und her, guckte in den schiefen Hühnerstall, in eine Soehne, besah sich den unfreudlichen grauen Himmel. Nein, er war nicht erbahnt von diesem neuen Wohnort. Wenn der Vater noch da wäre, der wüßte in jeder Lage, was und wie anzugreifen sei. Wie oft hat Robert ihn bewundert. Gab es nicht genug schwierige Fälle im Leben der Familie, wenn Mutter lamentierte und jammerte. Zum Beispiel, als mit der Kuh etwas passierte und sie geschlachtet werden mußte, mitten in der Julihitze. Oder als die Nachricht vom Krieg ins Dorf kam. Robert war stolz auf seinen Papa, der mit fester Stimme sagte: „Es wird sich schon alles einrenken, wir werden schon zurechtkommen“, oder so.

Mit einem Wort, dem Elfjährigen gingen jetzt allerlei trübe Gedanken durch den Kopf.

Sein Blick streifte den lückenhaften alten Latzenanzug entlang und erspähte in einem Spalt zwei neugierige Augen. Eine Weile starrte sie einander an. Dann ging er zum Zaun. Er konnte bequemer darüber schauen. Auch jener erhob sich aus seiner geduckten Stellung, und jetzt standen sie Aug in Auge voreinander. Jener Junge hatte ein breites Gesicht, mit blaßgrauen Augen, die Robert gutmütig anblickten, weißliche ungekammte Haarsträhnen hingen ihm über Ohren und Stirn. Barfuß war er, die Hosenbeine reichten nur knapp über die Knie. Ein fahlgraues Hemd mit etwas zu kurzen Ärmeln. Robert sah unwillkürlich an sich hinab: seine keineswegs gute Jacke und die schon schäbige Hose sahen dagegen ganz anständig aus.

Der „graue“ Junge sagte was ganz Unverständliches, Robert schüttelte den Kopf: nichts verstan-

und es verlöschte des Scheinwerfers greller Schein. Die Sonne ließ am Morgen ihre Strahlen aufsteigen. Nur sie allein vermögen, den Menschen die Schönheit der Welt zu zeigen.

Es wurde ein Garten

Ich fragte die Steppe: Sahest du in deinem Leben auch einen Baum? Ich hatte einmal einen wunderbaren Traum. Ich erblickte einen Apfelbaum, an seinen sich wiegenden Ästen prangten rotwangige Äpfel. Da riß der Sausewind einen Äpfel vom Zweig und trug ihn ins Land. Ein Vater, der ihn fand, sprach zu seinen Kindern: Pflanzet die Samen des Apfels in euren Boden. So taten es die Kinder. Und es wurde ein reicher Apfelbaumgarten. Die Menschen nannten ihn Alma-Ata.

Ich sehe dich... Du bist der Sonne so ähnlich, wie ich der Erde so ähnlich bin. Du bist der Sonne so ähnlich, wie ich der Erde so ähnlich bin.

Dominik HOLLMANN Aufstiege

nicht beendet, die Sonnenrosen mußten eingeführt werden. Mehrere Traktoren pflügten den Schwarzacker. Zum Elevator rollten Wagen mit Getreide — der Staatsplan wurde möglichst bald getilgt. Jeden Tag und Nacht surrten die Geräte, schaukelten die Frauen an der Tenne. Auch Roberts und Rustams Mütter gingen jeden Morgen dahin.

Eines Tages, als Robert für einen Moment den zuckenden Schwimmer außer acht ließ und sich umschaute, gewahrte er paar Schritte hinter sich einen fremden Jungen, der den Anglern mit offenen lebhaft glänzenden Augen zusah. Ein dünner Junge mit schmalen Gesicht in akkuratem städtischen Anzug. Robert fielen seine netten Gamaschen auf, weil er selbst nur ausgetretene Latschen hatte.

Auch Rustam wurde auf den fremden Jungen aufmerksam und winkte ihm zu... Die drei hielten sich auch in der Schule meist zusammen. Er erzählte ihnen, daß er mit seiner Mutter aus Leningrad hierher evakuiert worden sei. Roma diente als willkommenes Bruderglied zwischen den beiden Nichtsrussen. Durch ihn, der keine andere Sprache kannte, lernten sie bald leidlich russisch sprechen. Freilich hatte es Raissa Pawlowna schwer mit den beiden. Ach war das eine Plage! Sie entstellten die russischen Wörter so sehr, daß die Lehrerin oft rätseln mußte, was sie bedeuten sollten. Ihre Diktate wimmelten von Fehlern. Sie diktierte sapog, geschrieben war sabaki. Aus Stiefeln waren Hunde geworden. Statt „djet“ (Kinder) schrieb sie „dedy“ (Großväter). Sie konnten manche Laute und Buchstaben nicht bezwingen.

Roma tat da manche Hilfsarbeit. Der Stadtlunge sah sich irgendwie hingezogen zu den Knaben, die sich bereits angefreundet hatten. Er schien Gefallen daran zu finden, ihr ungeschicktes Russisch zu korrigieren, ihre Fehler zu berichtigen.

Seine Mutter freilich war nicht sehr zufrieden mit der Anhänglichkeit ihres Sohnes an diesen Dorljungen. Sie bangte, er könne seine guten Manieren einbüßen, grobe oder schlechte Angewohnheiten übernehmen.

Es war ein harter Winter für groß und klein. Die dürrigen Kleider schützten nicht gegen die sibirischen Fröste. Karg war die

Woldemar SPAAR

Kasperle, Kasper

(Aus dem Poem „Fronlabschnitt Taiga“)

Du weißt, wie es wallte, das Blut in den Bäumen... Doch — Bäume wachsen nach, wenn die Wälder ruhn, He, Kasper, wo bist du denn? Lebst du denn noch? Wie geht es dir, Kasperle, lustiges Huhn?

Weißt du denn noch, wie in den Gummistiefeln das Wasser gluckerte — im Nordural? Der Fluß war reißend, der Fluß war wild. Wir floßten die Stämme, zu Flößen gebunden, zu Tal.

Und raufte ich mir die Haare, sagtest du ein wärmendes Wort — die Verzweiflung zerschmolz. Wir holzten bei vierzig Minusgraden, Wir hielten Bolwanki* aus Birkenholz.

Die knollige Nase, die pflügenden Augen, allsehend und flink, das Herz immer jung, der sprühende Spürsinn für Fehler und Schwächen... So lebst du in meiner Erinnerung.

Dort — an der Wolga, auf der Wiesenseite, stand seine Wiege, dort sah er als Kind die Roten zu Pferde, mit ihnen den Vater im klirrenden roten Oktoberwind.

Zum Abschied spaßte der Vater und winkte: „Ich kehre bald wieder, mein nicht... Habe Mut!“ Dann — donnernder Hufschlag, Rauch und Schüsse. In heißen Gefechten floß Blut und Blut.

Der gültige Vater... er kam nicht wieder... Doch kam ein Tag und änderte die Welt. Der Knirps wuchs auf und baute Brol, sang Lieder, er führte den Pflug und den Traktor im Feld.

Sein Heimatdorf wuchs unter Schweiß und Mühn, es wurde schön, hielt den Unbilden stand... Da — Krieg! Wie ein Lavastrom rollte er glühend und speite Feuer über Nacht ins Land.

Das erste, das grausige Kriegsjahr, der Winter, die Last des Krieges so bitter und schwer... Die vorderste Front und das Volk dahinter — wir waren eins und setzten uns mutig zur Wehr.

Der Sturm... Er hatte uns nicht aus Versehen hierhergebracht — in den düsteren Wald. Auch hier im Dickicht, im Schnee, in den Wehen, auch hier war Front, wo's zu steigen galt.

Ich weiß noch: wir nannten dich niemals bei Namen. Es war oft so ein kleiner Schabernack. Daß wir dich Kasperle, Kasper benamten, war ganz so nach deinem Geschmack.

* Bolwanka — Russ. Kloben

Ein Bild hat sich mir ins Gedächtnis eingegraben und lebt und lebt. Als ob es heute wär: Der Frühling winkt. Wir stehen auf Wacht von früh bis abend. Wir holen auf! Ist das Schwerste denn so schwer?

Noch stehen viele Rohgewehrkolben tief im Wald, dort aufgepflanzt wie Bajonette. Wir schaffen seit Tag sie her zum Weg. Der März... Wir laufen mit ihm um die Wette.

Kein Schlitten hilft aus, mit Pferden bespannt... Zu weit auseinander stehen die „Pyramiden“. Der Schneeharsch hält noch den Narten und Fuhrstritten stand, doch morgen... Morgen? Endkampf? Heutel Für heut ist's entschieden.

Er gähnt, noch halb im Schlaf, der Frühaufsteher, und redet mit sich selbst ein kräftig Wort: „Fix, Kasperle, aufgestanden, Daumdrehen, sonst wisch ich dir, Irrwisch, eins aus Sofort!“

Na, Kasper, wird's bald? Dir schaut die Haut? Was hat dir geträumt? Der Schnee sei getaut? Heut mußt du dich recken und strecken. Sei artig, Kasperle, denk nicht so laut, du könntest die ganze Bude wecken.“

Der Kasper raucht schon, Unruh in den Gliedern, und blinzelt. Das Frühstück ist rum im Nu. „Na, säumt nicht, Kinder, beißt euch ein bißchen!“ Er blinzelt uns aufmunternd zu.

Der Kasper ist jetzt unser Chefaufseher, der Kasper hat immer die Nase vorn: „Im Gleichschritt marsch! Wir sind die besten Geher.“ Heidi und los geht's — gestiefelt und gespörrt.

Der Anmarsch ist lang, doch hat er ein Ende... Wohlan, da ist sie, die Endstation. Am Wegrand stehn sie, die Narten, und warten, sie rühren sich schon und schurren davon.

Und Kasper ist wieder vorn, wie gerufen, und singt: „Hopp, hopp, hopp! Pferdchen lauf Galopp...“ Der Schneepanzer kreischt gläsern unter den Kufen, zerbricht und zerbröckelt schon hier und dort.

Wie hingeht stehn am Wegrand alle Kolben. Wir treten gegen Nacht den Rückmarsch an. Wir glauben an Wunder... Wir stapfen und stolpern. Doch — glauben wir immer noch nicht, daß man auch hexen kann.

Du weißt, wie es wallte, das Blut in den Bäumen... Doch — Bäume wachsen nach, wenn die Wälder ruhn. He, Kasper, wo bist du denn? Lebst du denn noch? Wie geht es dir, Kasperle, lustiges Huhn?

Nahrung Drei Pellkartoffeln, die je-

dem zugeteilt wurden, schälten sie, tunkten sie ins Salz — das war die Hauptnahrung. Und wie gut schmeckte die Rübelsuppe. Im Frühling war grüne Suppe an der Tagesordnung. Baba Kapa war Robert zugeneigt, weil er ihr manchmal einen Dienst tat. Sie steckte ihm oft eine Repa oder Runkelrübe zu.

Die Mutter arbeitete im Kolchos, aber der konnte ihnen nur wenig geben. Der Winter währte lang, o wie lang! Doch ließ es durchhalten, und sie hielten durch. Und wie froh waren sie, wie herzlich begrüßten sie die ersten warmen Strahlen, das Tauen des Schnees, das Zusammensinken der hohen

Wirtschaftshof, Rustam, eine dicke Staubschicht auf dem Gesicht, kam mit glänzenden hellen Augen auf Robert zu. Sein breites Lächeln ließ sein Gesicht noch breiter erscheinen. Er legte Robert die linke kloßige Hand auf die Schulter und reichte ihm die Rechte zum Abschied. „Auf gut Glück, Drug! Mach's gut! Mir gefäll's hier.“

So zerflatterten die drei Blätter des Kleeblatts in verschiedene Richtungen. Ob sie wieder mal zusammenfielen?

Noch achtmal war der Frühling eingezoogen, so willkommen für groß und klein, weil der Winter zu lang und zu viele Beschwerden mit sich brachte. Die lauen Winde und die steigende Sonne weckten immer neue Hoffnungen. Vieles hatte sich im Kolchos „aufstieg“ geändert. Frei von den Sorgen der Kriegszeit war das Leben geworden. Aber die Männer, die so viele Jahre abwesend waren, kehrten ins Heimatdorf zurück, manche ohne Arm oder Bein. Viele, auf die man wartete, kamen nicht. Die Wirtschaftslage im Kolchos stieg nur langsam hoch. Die Traktoren und Landmaschinen waren verlottert, nur wenige neue kamen hinzu.

Rustam hatte sich zu einem anerkannten fleißigen Traktoristen ausgearbeitet. Er galt als erlaubarer Mechaniker und leitete die Traktorbrigade des Kolchos. Schon zweimal wurde er mit einer Exkursion zur Leistungsschau in Moskau prämiert und kam jedesmal mit einer Medaille zurück.

Noch im selben Herbst, als Robert an die Fachschule ging, war Vater aus dem Arbeitsdienst zurückgekehrt. Als er mit hohlen Augen und scharfen Backenknochen bei Abenddämmerung in die Stube trat, stand Maria einen Moment starr da, dann schrie sie mit wilder unmenslicher Stimme: „Um Gottes Willen, Jakob, das bist wohl du?“

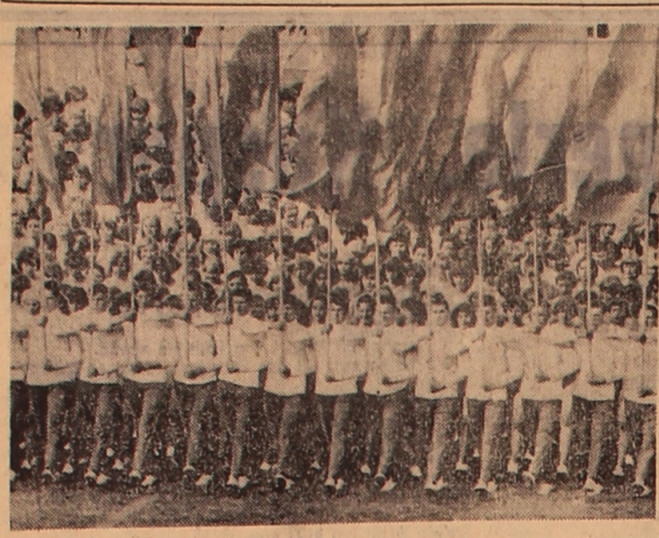
Sie tat alles, was in ihren Kräften stand, um ihn aufzufüttern. Doch wollte es nicht gelingen. Es ging bergab mit ihm, und als der Schnee zu tauen begann, erlosch sein Lebenslicht.

Ira hatte geheiratet — ein Mann aus dem Nachbardorf hatte sie geheiratet. Es gab keine große Aufmachung. Der Mann schien zuverlässig, und Ira gab ohne große Begeisterung ihr Jawort.

Robert war nach drei Jahren Studium in der landwirtschaftlichen Fachschule in den Kolchos „Aufstieg“ zurückgekehrt. Er fühlte sich dem Kolchos verpflichtet, der ihm und der Mutter in schwerer Zeit beigestanden hatte. Zwei Jahre arbeitete er hier und hatte sich Anerkennung verschafft.

Behende, wie etwas Gewohntes, schritt Robert die Stute an. Da ratterte ein Traktor in den leeren

(Fortsetzung folgt)



Heute — Unionstag des Sportlers

Hauptziel — harmonische Entwicklung

Unsere Gesellschaft hat sich das hohe und edle Ziel gesetzt, einen harmonischen, allseitig entwickelten Menschen mit dem Geist und gesundem Körper zu erziehen, einen Menschen mit aktiver Lebenshaltung, der nicht vor Schwierigkeiten zurückschreckt. Und ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles sind Körperkultur und Sport.

Staat stets daran interessiert, der Körperkulturbewegung einen wahren Massencharakter zu verleihen und viele Millionen Menschen unter ihre Fahnen zu versammeln.

und auf die Sportplätze ein und bildet die erste Stufe zum aktiven Sport. Die Massenhaftigkeit zeitigt Qualität. Davon zeugen die Ergebnisse der VII. Spartakiade der Völker der UdSSR, die am Vorabend des Unionstags des Sportlers zu Ende gegangen ist.

Eduard EURICH: Ausdauer, Sachkenntnis

In den 60er Jahren kam der Trainer Eduard Eurich aus Kasachstan ins Land nach Kasachstan. Heute ist er Träger des Ordens „Völkerfreundschaft“.

Was ist in Ihrer Trainerarbeit das Wichtigste?

Selbstverständlich sind es die Siege in den Wettkämpfen. Aber unserm Trainerteam geht es auch um den jungen Menschen, um seine geistige und physische Ausrustung.

Unsere Mannschaft zählt zu den besten im Lande. Aber diese Erfolge „pressen“ wir aus den Sportlern nicht heraus. Ich bin überzeugt: Nur ein Mensch, der seine Sache bewußt macht, kann heute im Sport etwas erreichen.

Die Siegerehrung ist ein Moment, das die Mannschaft sehr stolz macht. Was ist die Ursache dieser Siege?

Die Pflicht vor der Heimat, vor Millionen Sportliebhabern, die ins Stadion kommen, um ein faires Spiel und einmalige Tore zu genießen.

Und das wird Ihnen sicher nicht immer gelingen sein...

Sie haben Recht. Als ich die Dynamo-Mannschaft von Alma-Ata

Alexander MICHEL: Bei ersten Schwierigkeiten nicht klein beigeben!

Heute, da unser Land festlich den Tag des Sportlers begeht, da die Stadione und Sportplätze Siege und Niederlagen erleben, beteiligt sich Alexander Michel in Moskau am ersten Moskauer Internationalen Friedensmarathonlauf.

Wie und wann hat er zu laufen begonnen? Sport habe ich schon immer geliebt. Als Junge habe ich viele Sportzweige gewechselt, wollte dies und jenes versuchen, wie es bei den Jungen üblich ist.

Wie und wann hat er zu laufen begonnen? Sport habe ich schon immer geliebt. Als Junge habe ich viele Sportzweige gewechselt, wollte dies und jenes versuchen, wie es bei den Jungen üblich ist.

Wie und wann hat er zu laufen begonnen? Sport habe ich schon immer geliebt. Als Junge habe ich viele Sportzweige gewechselt, wollte dies und jenes versuchen, wie es bei den Jungen üblich ist.

Wie und wann hat er zu laufen begonnen? Sport habe ich schon immer geliebt. Als Junge habe ich viele Sportzweige gewechselt, wollte dies und jenes versuchen, wie es bei den Jungen üblich ist.

Wie und wann hat er zu laufen begonnen? Sport habe ich schon immer geliebt. Als Junge habe ich viele Sportzweige gewechselt, wollte dies und jenes versuchen, wie es bei den Jungen üblich ist.

Wie und wann hat er zu laufen begonnen? Sport habe ich schon immer geliebt. Als Junge habe ich viele Sportzweige gewechselt, wollte dies und jenes versuchen, wie es bei den Jungen üblich ist.

Freitag 19. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Fernsehen

Montag 15. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Gunan-Bator. Der Maulwurf und der grüne Stern. Zeichentrickfilme. 10.25 Die Nachbarn. Spielfilm. 11.30 Konzert. 12.30 Durch die Säle der Staatlichen Tretjakow-Gemäldegalerie. Kulturfilm. 13.00 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Die Veteranen; Der Arbeiterstolz; Stepan Chasts Lenze — Dokumentarfilme aus der Reihe „Kommunisten der 80er Jahre“.

Freitag 19. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Dienstag 16. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Die Lok — Zeichentrickfilme. 10.10 Augen-scheinlich — unwahrscheinlich. 11.15 Mischka, der Schauspieler. Spielfilm für Kinder. 12.20 Konzert des Akademischen Chors der Moskauer Technischen Hochschule „N. Baumann“. 12.45 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Durch Sibirien und den Fernen Osten. Aufgabe für jeden Tag. Beruf: Geologe — Dokumentarfilme. 16.10 Deine Leninbibliothek. Aufgaben des Jugendverbandes. 16.55 Den Schülern — vom Getreide. 17.25 A. Karskowskij, internationaler Preisträger, spielt Violinminiaturen von P. de Sarasate und G. Gershwins. Konzertfilm. 17.55 Unser Korrespondent berichtet. 18.30 Dein Freund die Filmkunst. Über Kinderfilme auf dem XIII. Moskauer Internationalen Filmfestival. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Mensch und Gesetz. 20.00 Der Feuerbogen. Spielfilm aus der Filmpopöe „Die Befreiung“.

Sonntag 20. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielprogramm. 10.35 34. Sport-Lottoziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.45 Burattinos Ausstellung. 12.15 R. Wagner. Auszüge aus der Oper „Tristan und Isolde“.

Mittwoch 17. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Klub der Reisenden. 10.40 Der Feuerbogen. Spielfilm aus der Filmpopöe „Befreiung“. Zum 40. Jahrestag der Schlacht bei Kursk. 12.00 Konzert des Akademischen Orchesters russischer Volksinstrumente des Zentralen Fernsehens und des Unionsrundfunks. 13.00 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Aus dem Alltag der Dorikommunisten: Der lange Sommer von Olga Sokolowa; Solch eine Arbeit — Dokumentarfilme. 16.10 Die sowjetische darstellende Kunst. M. W. Nestorow. 17.00 Ein Quartett aus Vilnius. Konzert. 17.30 Hornisten, meldet euch! 18.15 Der Hauptkonstrukteur. Dokumentarfilm über S. P. Koroljow. „Der Anlauf“. 1. Film. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Ein Durch-einander im Zoo. Der Storch. Zeichentrickfilme. 20.05 Gespräch des Ministers für Verkehrswesen N. S. Konarjew mit jungen Eisenbahnern. 20.35 Coloma. Spielfilm nach P. Merime. 1. Folge. 21.30 Alma-Ata. In Russisch. 18.30 Sendeprogramm. 18.35 Menschen der Neulandfelder. Dokumentarfilm. 19.00 Wettkampf. 19.15 Fünfjahrplan: Adressen und Probleme. Über die Entwicklung landwirtschaftlicher Maschinen neuer Generation in der Produktionsvereinigung „Zelino-gradselmasch“. 19.45 Die Sackpfeife. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Ernte 83. 22.35 Das schwarze Dreieck. Spielfilm.

Donnerstag 18. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Coloma. Spielfilm. 1. Folge. 10.35 Geschichte Hände. 11.05 Ein Spezialist kam ins Dorf. Unser Haus. Dokumentarfilme. 11.50 In der Luft. 12.20 Dokumentarfilme. 12.50 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme: Unsere Errungenschaften.

Sonntag 21. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Konzert der Laienkunstkollektive der Luftstreitkräfte der UdSSR. 10.25 Der Wecker. 10.55 Ich diene der Sowjetunion. 11.55 Gesundheit. 12.40 Musikprogramm der Morgenpost. 13.10 Sendung fürs Dorf. 14.10 Musikklub. 14.40 Ein Weg ins Leben. Im Lager für Arbeit und Erholung für Schüler Technischer Berufsschulen. 15.25 Einige Tropfen. Bühnenaufführung nach V. Rosow. 17.30 Das Mädchen und die Vögelin. Zeichentrickfilm. 17.40 Die Schule. Spielfilm. 3. Folge. 18.45 Internationales Panorama. 19.30 Heute — Tag der Luftflotte der UdSSR. 19.45 Wunschkonzert. 20.30 Klub der Reisenden. 21.30 Zeit. 22.05 M. J. Lermontow. „Seiten aus Petchorins Tagebuch“. Bühnenaufführung. Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10.55 Sendeprogramm. 11.00 Konzert des Ensembles „Baldyrgan“ aus Kysyl-Orda. 11.35 Zeichentrickfilme. 12.15 Wir gehen Ernte 83. 22.35 Folles Gold. Spiel-bald zur Schule. 12.40 Was soll ich werden? Zu sich selbst finden. 13.00 Ich heiße Kosha. Spielfilm. 14.00 Wettbewerb der Akyne. Dokumentarfilm. 15.10 Dokumentarfilme zum Tag der Luftflotte der UdSSR. 15.55 In Russisch. Menschen der Neulandfelder. 16.20 Dialoge. 16.55 Bühnenaufführung. 19.00 Musik-sendung. 20.00 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Verfolgung in der Steppe.

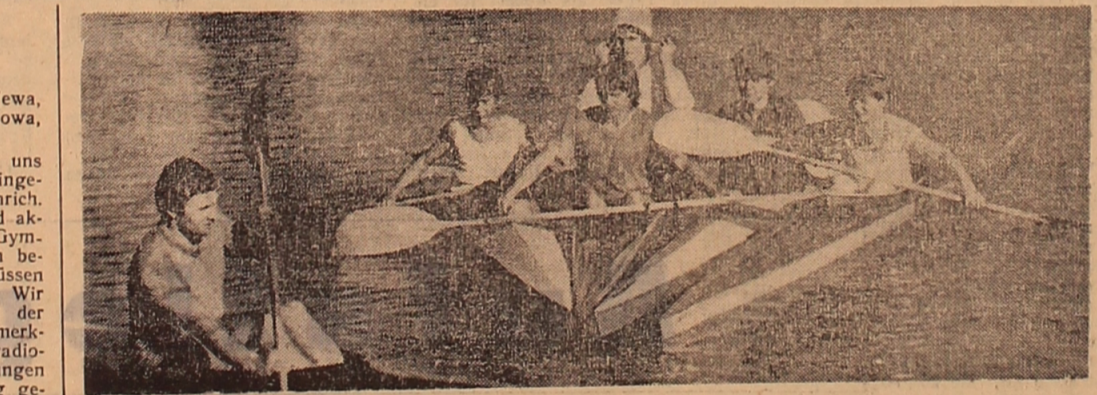
Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Gymnastik in den Pausen

Es ist längst bekannt, daß die Pausengymnastik die Arbeitsproduktivität positiv beeinflusst. Das weiß man in der Konfektionsfabrik von Abai sehr wohl und geht an die Vorbereitung und Durchführung der Gymnastik in allen Abteilungen des Betriebs ernst heran.

Um die Pausengymnastik interessanter zu machen und zu popularisieren, werden in der Fabrik Wettbewerbe um ihre beste Gestaltung durchgeführt. Sieger im letzten war die Nähabteilung Nr. 1 (Leiterin Valentina Almuchanowa). Hier treiben mehr als 180 Menschen Pausengymnastik. Zur Aktivierung dieser Arbeit tragen die Sportfunktionäre Galina Je-



Das Gebiet Ostkasachstan ist reich an verschiedenen Gewässern — an Flüssen, Seen, künstlichen Wassersperren. Sehr populär sind hier Wassertouristik, Wassersportwettkämpfe und aktive Erholung am Wasser. In einigen Betrieben wurden Gemeinschaften für Wassersport organisiert. Weit und breit bekannt ist die Sportschule für Kinder und Jugendliche, wo die Schüler Paddeln- und Kanusport treiben. Im Bild: Training in der Sportschule für Kinder und Jugendliche. Foto: Wladislaw Pawlunin

Mister-Twister

Emil kam einmal aus der Schule heim und zeigte seinem Opa ein neues Buch. „Mir werde jetzt englisch lernen“, sagte er stolz. „Ihr werdet doch net niwr wolle noch Amerika?“ foppte der Alte. „Nee“, sagte Emil, „aw die Amerikaner komme vliecht mol riwr bei uns.“ Am Abend, als Emil schon schlief, blätterte sein Opa eine Weile in dem neuen Lehrbuch. „Doch mol e spaßig Sproch ihn die Leit!“, dachte er. „Is e Mahdie hiegemolt und drunner steht ‚girl‘. Als wann's n Kerl wär. Odder mole se n Bleistift hie un drunner schreibe se pencil.“ Als wann's n Pinsel wär... Die fremde Sprache kam ihm so drohlig vor, daß er sich das Buch jetzt jeden Abend vornahm. Nach

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

als Heinevetter atemlos ins Kolchoskontor gerannt kam. „Ei wie schade“, seufzte er, als man ihm sagte, daß die Amerikaner schon über alle Berge seien. „Ich hätte die Leit doch zu gern mol gesehen.“ „Wrom dann, Andrej Petrowitsch?“ meinte der Vorsitzende. „Das sin ganz gewöhnliche Menschen, grade wie aach mir.“ „Nichtdoch, Predsedatel, die sin annersch!“ erwiderte Heinevetter. „Die schwätze so spaßig Dr Mann haadt bei dene Hoseband un 's Hoseband — Garte. Die Luft nenne se Eier, die Eier — Egg. Als wam'r mit Eier 's — Feld ecke könnt. Iw'n Teich sage se Lak un iwr die Lak — Pickel. Mit aam Wort, bei dene is alles vrkehr't... Die Leit hätte ich zu gern mol betracht.“ Fr. BOLGER